

Aus Weid wächst Zukunft

NEWSLETTER

Dezember 2013

Inhalt:

1. Holzmarkt
2. Preisübergabe InnHügelLand Dult
3. Baumarten-Steckbrief
4. Frohes Warten auf's Christkind

1. Holzmarkt

Der Sommer hat den Sägewerken auf Grund der erfreulich geringen Käfermenge nicht die Holzmengen geliefert, die sie benötigen. Auch das Sturmtief Christian und der Orkan Xaver waren weniger schlimm als befürchtet. Beide haben in den Norddeutschen Wäldern nur geringe Schäden verursacht. Die Mengen werden in der Regel auf bestehende Vorverträge geliefert. Demnach hatten die Ereignisse nur wenige Einflüsse auf den Holzmarkt und deren Preise. Die Nachfrage nach Laub- und Nadelholz ist weiterhin sehr hoch. Frische Fichten-Abschnitte sind somit weiterhin stark nachgefragt.

Die Preise sind erfreulicherweise ein wenig angestiegen. Auch die Abfuhr und die Abwicklung erfolgen aufgrund des niedrigen Holzaufkommens weiterhin sehr flott. Nutzen sie die aktuellen Spitzenpreise, unter anderem auch für Durchforstungen oder Endnutzung wie beispielsweise die Räumung über Naturverjüngung. Denn auch eine zu geringe Nutzung gefährdet die Nachhaltigkeit und die Stabilität Ihrer Bestände.

Fichte Kurzholz:	bis 103 €/fm netto (Tanne: - 15 €/fm, außer bei separater Lagerung bis 97 €/fm)
Kiefer:	bis 85 €/fm netto
Papierholz:	bis 38,50 €/fm netto
Langholz:	bis 105 €/fm netto (Tanne: - 5 €/fm)
Hackschnitzel:	Gipfelrestholz 4-10 €/Srm

Näheres zu den aktuellen Preisen und den Aushaltungskriterien finden Sie im nächsten Mitteilungsblatt der WBV.

2. Preisübergabe InnHügelLand Dult

Die WBV Wasserburg/Haag e.V. beteiligte sich heuer an der 4. InnHügelLand Dult im Schloss Jettenbach. Neben fachlicher und kompetenter Beratung vor Ort veranstalteten wir einen Sägewettbewerb. Mit Freude konnten wir nun den ersten Preis (2. Steer Brennholz) an Familie Gfüllner aus Lengmoos übergeben.



Rupert Mayer (1. Vorstand) Familie Gfüllner, Anton Keilhacker

3. Baumarten-Steckbrief

- 09. Dezember 2013
- Quelle: Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft

Liebe Waldbesitzer/innen, hier möchten wir Ihnen in einer Steckbriefserie verschiedenste Nadel- und Laubbaumarten unserer heimischen Wälder vorstellen.

Denn im Zuge der naturnahen Forstwirtschaft, werden vermehrt verschiedenste Wirtschaftsbaumarten in Gruppen kombiniert. Daraus resultieren stabile, artenreiche und leistungsfähige Mischwälder. Die von der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) erstellten Steckbriefe wurden verkürzt und behandeln beispielsweise waldbauliche Themen. Heute beschäftigen wir uns mit den Bergahorn – eine Baumart nicht nur für die Berge. Das nächste Mal finden Sie in der Steckbriefserie die Douglasie.

Der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)



Stamm, Borke und Blätter des Bergahorns mit den typischen fünf eiförmigen, zugespitzten Lappen

Wissenswertes zum Bergahorn

Unsere Vorfahren zählten den Bergahorn zu den "heiteren" Bäumen. Er stand unter anderem für Ruhe, Gelassenheit und Harmonie. Türschwellen aus Ahornholz boten Schutz vor Hexen und Zauberern. Für die Kelten symbolisierte das weiße Holz eine besondere innere Reinheit. Bei den Griechen war der Bergahorn dem Kriegsgott Ares geweiht. Der botanische Gattungsname *Acer* ist lateinisch und bedeutet spitz, scharf. Das Wort bezieht sich auf die spitzen Blätter.

Der Bergahorn wurde früher ebenso wie der amerikanische Zuckerahorn zur Zuckerherstellung verwendet. Wirtschaftliche Bedeutung erhielt der Ahornsirup vor allem in Not- und Kriegszeiten. 100 Liter Baumsaft waren nötig um etwa ein Kilogramm Zucker zu gewinnen. Dabei musste sehr sorgsam vorgegangen werden, um ein Verbluten des Baumes zu verhindern.

In der Antike und während des gesamten Mittelalters verwendeten Heilkundige den Ahorn als kühlendes Mittel. Als erste Hilfe unterwegs kann man die Ahornblätter auf Insektenstiche, müde, geschwollene Füße und geschwollene Augen auflegen.

Verbreitung des Bergahorns

Der Bergahorn ist eine typischen Baumart buchenreicher Wälder des Hügel- und Berglandes, der nur selten bestandesbildend auftritt. Eine gewisse Dominanz erreicht er in feuchten Schluchtwäldern und entlang von Bächen, am Fuß schattiger Hänge, auf Blockschutthalden oder an steilen Rutschhängen. In subalpinen Fichtenwäldern steigt er als einer der wenigen Laubbäume bis hinauf an die Waldgrenze.

Ideale Bedingungen für gutes Wachstum bieten mäßig frische bis feuchte, lockere, nährstoff- und basenreiche, feinerdereiche, aber auch steinige Lehmböden in luftfeuchter Lage. Ungünstig sind sehr

trockene sowie staunasse oder stark wechselfeuchte Böden. In der Jugend ist der Bergahorn eine Schattbaumart, im Alter lichtbedürftiger (Halbschattbaumart). Der Bergahorn kommt vor allem im feuchten, subatlantisch (bis submediterrän) geprägten Klima vor. Das Areal erstreckt sich von Nordspanien im Südwesten bis zum Westkaukasus im Osten, nördlich bis an den Rand der deutschen Mittelgebirge (Harz), im Nordosten bis nach Polen und von dort über die Ukraine bis zum Schwarzen Meer. Im Süden reicht die Verbreitung bis Nordgriechenland und entlang des Apennins bis nach Sizilien. Der Bergahorn fehlt in der norddeutschen Tiefebene, im atlantischen Westeuropa, auf den Britischen Inseln und in Skandinavien. Als Wald- und Zierbaum ist er aber häufig und weit über die natürlichen Vorkommen hinaus kultiviert und eingebürgert. Ausgehend davon breitet er sich vor allem nördlich und nordwestlich der bisherigen Verbreitungsgrenzen stark aus, weil die Art über ein hohes Invasionspotential verfügt und von anthropogenen Standortveränderungen (z.B. Eutrophierung) profitiert.

Die Baumart Bergahorn im Waldbau

Der Bergahorn ist eine wichtige, klimatolerante Mischbaumart, die für den Waldbesitzer viele ökologische und wirtschaftliche Vorteile aufweist. Im Vergleich zu Buche oder Tanne ist er relativ spätfrosttolerant, eine hohe Konkurrenzkraft zeichnet ihn gegenüber Begleitvegetation wie Gras aus. Daher eignet er sich auch gut für beispielsweise größere Kahlfächen oder Erstaufforstungen. Typisch ist auch sein enormes Verjüngungspotential. Oft genügen schon einzelne alte Bäume, um für Naturverjüngung auf einer größeren Fläche zu sorgen.

Junge Pflanzen sind relativ schattentolerant, benötigen nach der Etablierung aber viel Licht, um sich gegenüber schattenverträglicheren Baumarten durchsetzen zu können. Der Bergahorn ist eine waldbaulich wertvolle Mischbaumart, die sich auf den richtigen Standorten mit anderen Edellaubböhlzern, mit Buche und mit Nadelhölzern kombinieren lässt. Bei einer künstlichen Begründung sind mindestens 3.300 Pflanzen je Hektar (inklusive mindestens 330 Schattlaubbbäume) notwendig.

In der Jungbestandspflege (Höhe zwei bis drei Meter) werden nur punktuell Grobformen und Tiefziesel entnommen, es erfolgt keine Stammzahlreduktion. Wenn der Stamm zu einem Viertel der späteren Endhöhe grünastfrei ist (etwa ab dem Alter 20), muss die Dimensionierung beginnen. Der Zuwachs kulminiert recht früh. Um also starke Stammdurchmesser zu erreichen, muss mit dem Kronenausbau sehr frühzeitig begonnen werden.

Je Hektar werden 70 bis 100 vitale Auslesebbäume ausgewählt und in zwei bis drei Eingriffe vorsichtig umlichtet. Erfolgt diese Umlichtung zu schnell, besteht die Gefahr der Wasserreisebildung. Bis zum Erreichen des Zieldurchmessers wird die volle Kronenfreiheit dieser Bäume durch eine stetige Standraumerweiterung aufrecht erhalten. Damit werden stärkere Totäste vermieden.

Waldschutz und Bergahorn

Vor allem im Jugendstadium treten Gefährdungen auf. Wichtigster Gefährdungsfaktor ist der Wildverbiss. Knospen, Blätter und Triebe werden vom Schalenwild geäst, an der Rinde kann zu Schäl- und Fegeschäden in Rotwildgebieten kommen. Auf vergrasteten Flächen leiden die jungen Pflanzen häufig unter Mäusefraß.

Insekten an Bergahorn

Gelegentlich entwickeln sich Gallen an den Ahornblättern, die von verschiedenen Gallmilben, der Ahornfenstergallmücke oder der Ahorn gallwespe verursacht werden. Unter den Läusen sind beispielsweise die Ahornborstenlaus oder die Ahornzierlaus häufig am Bergahorn zu finden.

Am Bergahorn leben 21 Spannerarten, acht Eulenarten und vier Arten aus der Gruppe der Spinner und Schwärmer. Besonders attraktiv sind hier die Raupen des Blausiebs oder der Ahorneule. Diese Falter finden sich aber auch an anderen Baumarten.

Auch die Käferarten, die am Bergahorn auftreten sind meist nicht auf ihn angewiesen. Von den seltenen Arten sind hier der Ahornbock und der Alpenbock zu nennen. Grünrüsslerarten treten häufig an frisch gepflanzten Ahornen auf. Einbohrstellen an den Astnarben und Verzweigungsstellen junger Bergahorne weisen auf den Ungleichen Holzbohrer hin.

Pilze am Bergahorn

Die gesamte Gattung Acer gilt als besonders "pilzfreundlich". Die Blattpilze verursachen zwar spektakuläre Symptome, aber keine ernsthaften Baumschäden. Dagegen können Stamm- und Wurzelfäulepilze die Gesundheit und Standfestigkeit des Bergahorns beeinträchtigen.

Eine der bekanntesten Krankheitserscheinungen, die von den Schlauchpilzen verursacht wird, ist die Teerfleckenkrankheit. Auffällig sind dann die schwarzen, kreisrunden Flecken mit einem hellen, gelblichen Rand. Der Erreger der Ahornblattbräune, führt dagegen zu bräunlichen Blattflecken. Der Schlauchpilz verursacht sehr große, häufig ineinander fließende, braune Flecken, in denen oftmals konzentrische Linien auftreten. Der imperfekte Pilz verursacht helle Blattflecken - die Weißfleckigkeit.

Bei Jungpflanzen meist tödlich, bei älteren Bäumen aber eher chronisch, verläuft die Verticillium-Welke. Aufgrund einer Erkrankung der Leitungsbahnen welken Blätter und Triebe von Kronenteilen oder der ganzen Krone plötzlich. Die Rußrindenkrankheit wird von imperfekten Pilz Cryptostroma corticale verursacht und äußert sich durch Welke, Blattverluste, Absterbeerscheinungen in der Krone sowie Kambiumnekrosen, länglichen Rissen und Schleimfluss am Stamm. Die Sporen des Pilzes können beim Menschen gesundheitliche Schäden bewirken.

Die Holzfäuleerreger treten am Bergahorn häufig erst nach Vorschädigung auf. Sie rufen meist eine Weißfäule hervor. Dazu gehören unter anderem Hallimasch-Arten, der Sparrige Schüppling und der Schuppige Porling. Ein Befall mit Pilzen erhöht die Wurf- und Bruchgefahr des Bergahorns.

Holzverwendung des Bergahorns

Der Bergahorn zählt zu den zerstreutporigen Laubhölzern. Er liefert ein hartes, mittelschweres Holz mit guten Elastizitäts- und Festigkeitswerten und einer hohen Abriebfestigkeit. Aufgrund seiner hellen Färbung ist das Holz sehr gesucht für den Möbel- und Innenausbau. Außerdem gehört es zu den wichtigsten Hölzern im Musikinstrumentenbau. Ahornholz besitzt auch die beste Eignung für Drechsler-, Schnitz- und Bildhauerarbeiten. Daher ergibt sich eine breite Produktpalette, unter anderem z.B. aus Haus- und Küchengeräten, Sportgeräten oder Spielwaren. Auch Mess- und Zeichengeräte oder die Leisten der Schumacher wurden früher aus Bergahorn gefertigt.

Lebensraum Bergahorn

Bergahorne sind Lebensraum für viele Vogelarten, Insekten, Pilze und Misteln. Besonders Blattläuse mögen den Baum wegen seines hohen Zuckergehaltes, und dementsprechend auch die Ameisen, die die Blattläuse melken. Auch Vögel und Mäuse ritzen gelegentlich die Rinde an, um an den zuckerhaltigen Frühjahrssaft zu gelangen. Die Samen werden von zahlreichen Tieren gefressen.

4. Frohes Warten auf's Christkind

Wir wünschen allen Waldbesitzer/innen und deren Familien schöne und erholsame Weihnachtsfeiertage!

Frohe Weihnachten!



Ihre Waldbesitzervereinigung Wasserburg/Haag.

Impressum:

Der WBV-Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Wasserburg/Inn-Haag e.V., Asham 9, 83123 Amerang

Telefon: (0 80 75) 93 90, Mobiltelefon: (01 71) 3 80 95 63, Fax: (0 80 75) 93 91

E-mail: wbv-wshaag@gmx.de,

Homepage: <http://www.wbv-wasserburg.de/>

Autoren: Alexander Graßl

Layout: Alexander Graßl